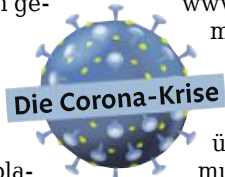


EHC ist auf der Suche nach einer Liga-Heimat

Eishockey: Erste Ligentagung bringt wenige Erkenntnisse – Oberliga West scheint vom Tisch

■ **Neuwied.** Dass sie am Ende dieser gemeinsamen Videokonferenz bereits alle Fragen geklärt haben und bereits wissen würden, mit welchen Ligazusammensetzungen und welchem Modus in der Saison 2020/2021 in Westdeutschland Eishockey gespielt wird, war das unwahrscheinlichste Szenario. Nach knapp zwei Stunden gingen die Vertreter aus Vereinen, die unter der Fahne des Eishockeyverbandes Nordrhein-Westfalen (EHV NRW) spielen, und die Verbandsverantwortlichen schließlich ungefähr bei dem Stand wieder auseinander, auf dem sie sich zu Beginn getroffen hatten.

Das stellte niemanden wirklich zufrieden. Aber: „Es ist momentan eigentlich auch fast unmöglich, eine Saison zu planen, wenn man aufgrund der Corona-Krise nicht mal weiß, welche Sponsoren weiterhin in der Lage sind, die Vereine zu unterstützen“, macht Carsten Billigmann der Manager des EHC Neuwied, deutlich. Der Verband hat das auch erkannt und will zumindest die Meldefrist für die Regionalliga, die normalerweise am 31. Mai abläuft, aufweichen und nach hinten schieben. Es gibt mehrere denkbare Szenarien, aber vor einem endgültigen Entschluss bedarf es noch weiterer Gespräche – sowohl vereinsintern als auch zwischen den Vereinen.



Die Corona-Krise

Variante Oberliga West: Als die Regionalliga-Play-offs noch liefen, machte der Vorschlag eines Comebacks der Oberliga West mit einer regionalen Hauptrunde und anschließender Verzahnung mit der Nordstaffel die Runde, für die die „vier Großen“ der Regionalliga West (EG Diez-Limburg, EHC Neuwied, Herforder EV, Eisbären Hamm) und nordrhein-westfälische Oberligisten wie Essen, Herne oder Duisburg in Frage kommen könnten. Diese Idee gelangte auch zu DEB-Vizepräsident Marc Hinde-lang, der auf dem Eishockeyportal www.shorthandednews.de

meinte: „NRW-Präsident Achim Staudt und ich stehen in regelmäßigem Austausch. Man sollte über vieles nachdenken und muss sich mit allem beschäftigen, was möglich ist. Manches wird sich als Luftblase herausstellen. Es gibt keinerlei Denkverbote. Was möglichst alle mitnimmt, kann durchgeführt werden. Ziel eines Verbandes muss es sein, dass keiner auf der Strecke bleibt.“ Das hörte sich für die ambitionierten Regionalligisten interessant und attraktiv an, ist seit der Ligentagung aber offenbar schon wieder vom Tisch. „Weil der DEB seine bisherige Ligastruktur jetzt doch offensichtlich beibehalten möchte“, zeigte sich Carsten Billigmann nun überrascht vom einigermaßen konkreten Ausschließen dieser Va-



Die Derbys zwischen dem EHC Neuwied (blaue Spielkleidung) und der EG Diez-Limburg (weiße Trikots) ziehen regelmäßig vierstelligen Zuschauerzahlen an. Gibt es diese Bilder auch in der nächsten Eishockeysaison? Ob derart große Menschenansammlungen im Herbst wieder gestattet sind, ist genauso noch ungewiss wie die Ligalandschaft im Westen Deutschlands.

Foto: René Weiss

riante durch Hinde-lang und den für den Oberliga-Spielbetrieb zuständigen Markus Schubert.

Variante Oberliga Nord: In den vier zurückliegenden Jahren nahm der Meister der Regionalliga West sein Aufstiegsrecht in die Oberliga Nord nicht wahr. Gleichwohl ist der DEB weiterhin interessiert, die dritthöchste deutsche Liga durch Teams aus der Regionalliga West aufzustocken. Die Vereine müssen die sportlich attraktiveren Aufgaben und den finanziellen Mehr-

aufwand gegeneinander abwägen. „Für unsere Fans und Partner wäre die Oberliga natürlich eine tolle Sache. Aber wir dürfen den Verein auch nicht für eine Liga opfern und in ein Wagnis hineinlaufen lassen“, macht der EHC-Vorsitzende Uli Günster deutlich. Eine Saison in der Oberliga Nord mit semiprofessionellen Spielern und weiten Auswärtsfahrten verschlinge rund eine Million Euro.

Regionalliga West: Dem Verband schwebte eingangs eine große Re-

gionalliga mit zehn oder elf Mannschaften vor. Zu den Teams der Vorsaison sollten sich die Landesligisten aus Dortmund, Wiehl und Bergisch Gladbach sowie unter Umständen die Füchse Duisburg gesellen, deren Entscheidung über einen Verbleib in der Oberliga noch aussteht. Aber dieser Plan wurde schnell über den Haufen geworfen. Dortmund und Wiehl halten eine Teilnahme an der Regionalliga für kaum realisierbar, obendrein kündigte der Neusser EV überraschend an, einen Rückzug in

die Landesliga vorzusehen. „Dann wäre die Situation ähnlich wie in der letzten Saison“, sagt Günster.

BeNe League: Die unwahrscheinlichste Variante ist ein Eingliedern des einen oder anderen West-Regionalligisten in die BeNeLeague mit Teams aus Belgien und den Niederlanden. „Sportlich wäre das auf jeden Fall interessant, aber nach den Entwicklungen glaube ich nicht daran, dass es dazu kommen wird“, sagt Neuwieds Manager Carsten Billigmann. *red/rwe*



Neuzugang Leon Kunz will sich in Siegen weiterentwickeln. Foto: Verein

Erster Neuer für Sportfreunde Siegen

Fußball-Oberligist verpflichtet torgefährlichen Verbandsligaspieler für neue Saison

■ **Siegen.** Die Sportfreunde Siegen haben bei ihren Planungen für die nächste Spielzeit in der Fußball-Oberliga Westfalen einen weiteren Schritt gemacht und den ersten Neuzugang verpflichtet. Wie der Verein mitteilte, wechselt Leon Kunz vom SSV Langenaubach ins Siegerland.

Der 22-Jährige kommt vorwiegend im Mittelfeld zum Einsatz, stellte mit 23 Toren, die er in 46 Partien für den hessischen Verbandsligisten erzielte, aber auch seine Torgefährlichkeit unter Beweis. Auch deshalb bezeichnet Sportfreunde-Trainer Tobias Cramer den Neuzugang als „überdurchschnitt-

lichen Verbandsligaspieler“ und hofft, dass Kunz bei den Siegern den nächsten Schritt Richtung Leistungsfußball machen wird. „Ich glaube, dass er sich durch seine fußballerischen Qualitäten sowie seine Charaktereigenschaften in der Oberliga Westfalen weiterentwickeln wird“, so Cramer weiter.

Entscheidung fällt am Samstag

■ **Koblenz.** Der Wille der Vereine im Südwestdeutschen Fußballverband (SWFV) war eindeutig. Das SWFV-Präsidium hat den Ball aufgenommen und das Votum der Vereine in eine verbindliche Entscheidung münden lassen: Die Saison wird entsprechend der Spielordnung am 30. Juni beendet und nicht – wie ursprünglich vom Präsidium angeregt – über den Sommer hinaus verlängert. Am kom-

menden Samstag nun kommt auch der Beirat des Fußballverbandes Rheinland (FVR) zusammen und fällt eine Entscheidung über den weiteren Ablauf der Saison. Alles andere als das sofortige Ende mit keinen Absteigern und dem derzeitigen Führenden der jeweiligen Ligen als Aufsteiger wäre eine große Überraschung – dafür hatten nämlich über 80 Prozent der FVR-Vereine gestimmt.

Bald wieder Rennen auf dem Nürburgring?

Motorsport: Jüngste Lockerungen machen Veranstalter Hoffnung – Heimische Teams und Piloten stehen bereit

■ **Nürburgring.** Die Covid-19-Pandemie hat Deutschland nach wie vor fest im Griff. Doch die letzten positiven Entwicklungen ließen Politiker und Fachleute in letzter Zeit bereits an Lockerungen der zahlreichen Beschränkungen für die Bevölkerung arbeiten, sodass auch die Verantwortlichen der **Rundstrecken Challenge Nürburgring (RCN)** nicht untätig geblieben sind und hinter den Kulissen bereits einen neuen Kalender für die Saison erstellt haben, die am 20. Juni starten soll.

Nach intensiven Verhandlungen konnte ein Terminplan für die GT- und Tourenwagen-Breitensportserie mit acht Wertungsläufen erarbeitet werden, darunter zwei Rundstreckenrennen. Sieben Mal soll die RCN auf dem Nürburgring fahren, einmal im belgischen Spa-Francorchamps.

Um die Gesundheit der Teilnehmer und Offiziellen zu gewährleisten, wurden ein Sicherheitskonzept entwickelt. Demnach sind keine Zuschauer zugelassen und die Teams erhalten lediglich eine limitierte Anzahl von Helferkarten. Darüber hinaus müssen die Teams, die auf zwei Gruppen verteilt werden, zu festen Zeiten die Dokumenten- und technische Abnahme absolvieren. Auf die Fahrerbesprechung wird verzichtet, die Dauer der Leistungsprüfungen auf 13 Runden verkürzt.

RCN-Serienmanager Willi Hiltebrand appelliert an die Rücksichtnahme aller Teilnehmer: „Wenn wir alle überlegt und vernünftig handeln, können wir auch in den schwierigen Zeiten attraktiven Motorsport präsentieren.“ Der Start in die neue Saison ist natürlich abhängig von der weiteren Entwicklung der Covid-19-Pandemie. Doch wenn die Landesregierung Rheinland-Pfalz den Nürburgring wieder für den Breiten-sport freigeben sollte, steht der modifizierte RCN-Saison nichts mehr im Wege.

„Wir hoffen natürlich alle, dass es endlich losgeht“, beschreibt auch Oliver Schumacher, Teamchef und Fahrer des H&S Racing-Teams aus Fluterschen, die derzeitige Situation. „Wir wollen alle endlich wieder auf die Strecke und unserem Rennsport frönen. Aber die Situation ist derzeit schwierig. Es wird mit Sicherheit Auflagen geben und diese werden auch strengstens überwacht werden. Aber dies ist in der jetzigen Situation auch notwendig. Wenn sich alle an diese Auflagen halten, sollte es uns möglich sein, schon bald wieder ins Steuer unserer Renner zu greifen.“

Die H&S Racing-Mannschaft aus dem Westerwald hat sich mit zwei Fahrzeugen in die Serie eingeschrieben. Oliver Schumacher wird seinen Peugeot RCZ Endurance an den Start bringen. Rolf Weißenfels

aus Peterslahr startet mit dem Peugeot 308 Cup Racer, mit dem er in der vergangenen Saison sieben Klassenerfolge einfahren konnte.

Derzeit arbeiten die verantwortlichen der **Nürburgring Langstrecken-Serie (NLS)**, die bisher nur virtuell für Schlagzeilen sorgte, mit Hochdruck daran, den auf den 27. Juni angesetzten Saisonstart festhalten zu können. „Dafür braucht es kreative Lösungen“, sagt Ralph-Gerald Schlüter, Generalbevollmächtigter der NLS. „Wir haben zusammen mit dem Nürburgring ein umfangreiches Konzept erarbeitet, um die Durchführung unter den aktuellen Auflagen zu ermöglichen.“

Bei einem Vor-Ort-Termin der NLS-Verantwortlichen mit Leuten vom Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn wurde erörtert, unter welchen Voraussetzungen und unter Beachtung der allgemeinen Regeln im Umgang mit der Corona-Pandemie Rennen durchgeführt werden können. Seitens des Instituts wird nun ein Gutachten erstellt.

Geplant sind acht Rennen, wobei eine Doppelveranstaltung am 11. und 12. Juli ein Novum in der Geschichte der Serie darstellt. Das Saisonfinale ist auf den 21. November datiert.

„Natürlich kann heute noch niemand sagen, ob wir im Juni wieder Rennen fahren werden“, sagt NLS-

Geschäftsführer Christian Stephani. „Aber uns ist es wichtig, den Teilnehmern eine Perspektive für die Zeit nach dem Verbot öffentlicher Veranstaltungen zu schaffen, auch wenn sicherlich zu Beginn mit Einschränkungen zu rechnen sein wird. Sofern nötig, werden wir die Veranstaltungen auch ohne Zuschauer durchführen.“

Damit wollen Stephani und Co. auch ihrer Verantwortung gegenüber den Teams gerecht werden, deren wirtschaftliche Situation unmittelbar mit dem Stattfinden von Rennveranstaltungen verknüpft ist. „Wir setzen den vorläufigen Terminkalender auf acht Rennen an. Dazu müssen wir Kompromisse wie die Doppelveranstaltung im Juli oder das Finale im späten November eingehen. Das ist nicht optimal, aber im Moment alternativlos.“

Auch wenn nun ein vorläufiger Terminkalender für 2020 steht, wird die politische Situation weiterhin beobachtet. „Wir bleiben weiterhin mit allen verantwortlichen Stellen und dem Nürburgring im engen Austausch“, sagt Stephani. Die heimischen Teams von Land-Motorsport (Niederdreisbach) und dem H&S Racing-Team (Fluterschen), aber auch die einzelnen Piloten wie der Siegerner David Schneider, AMG-GT3-Pilot Dirk Müller aus Burbach oder Luca Stolz aus Brachbach sind auf jeden Fall startbereit. *jogi*



In seinem Peugeot 308 Cup Racer fuhr Rolf Weißenfels aus Peterslahr in der vergangenen Saison in der Rundstrecken-Challenge am Nürburgring zu sieben Klassenerfolgen. Umso mehr fiebert der er dem ungewissen Saisonstart sehnsüchtig entgegen.

Foto: bylogi/Berrang